

Eike Kopf

Zur Geschichte der Theorie vom Sozialismus

Bei der Beschäftigung mit der Geschichte der Theorie vom Sozialismus geht es um die gedanklich einleuchtende Klarheit über die Herausbildung, Entstehung und Entwicklung der Gesellschaftsformation, die der kapitalistischen folgt.

Nachdem sich der 1863 von Ferdinand Lassalle gegründete Allgemeine Deutsche Arbeiterverein und die von August Bebel und Wilhelm Liebknecht im August 1869 in Eisenach gegründete Sozialdemokratische Partei Deutschlands im Mai 1875 in Gotha vereinigt hatten, war es notwendig, ein Programm für die neu begründete deutsche Arbeiterpartei zu verfassen. Seine Randglossen zum Entwurf des Koalitionsprogramms der deutschen Arbeiterpartei verfasste Marx in London bis zu seinem Geburtstag am 5. Mai 1875, meist als *Kritik des Gothaer Programms* bekannt. »Kritik« oder »Negation« hat im Sprachgebrauch meistens einen negativen Beigeschmack. Tatsächlich, dialektisch sachlich bedeutet *Kritik* dreierlei: 1. das Negieren, die Ablehnung unbrauchbarer Elemente; 2. das Beibehalten oder Bewahren brauchba-

rer Elemente und 3. das Hervorheben oder stärkere geltend machen neuer Elemente, die zu entwickeln sind. Die inhaltliche und förmliche Verbesserung von Entwürfen oder Vorlagen, z. B. das Beschneiden und die Veredlung von Obstbäumen oder die Erziehung und Bildung von Menschen, sind Formen konstruktiver Kritik.

Als erstes soll der logische Platz der Thematik bestimmt werden. Die philosophische Lehre des Marxismus-Leninismus (nachfolgend kurz: Marxismus) besteht aus dem Materialismus, der Dialektik und der Erkenntnistheorie.

Unser Thema gehört zur dialektisch-materialistischen Erkenntnistheorie: Wir sind dazu in der Lage, objektive Realität (oder Materie) zu erkennen. Die objektive Realität wirkt materiell durch Reize auf unsere Sinnesorgane ein, was wir als Empfindungen und Wahrnehmungen erleben und durch Begriffe widerspiegeln. Begriffe, Urteile (kombinierte Begriffe) und Schlussfolgerungen (kombinierte Urteile) können wir zur

Hypothesenbildung und für Theorien (begründete wissenschaftliche Betrachtungen) nutzen.

Wenn wir eine Theorie als Anleitung, Mittel oder geplante Reihe von Forschungsschritten, Untersuchungen, Darstellungen oder Gebrauchsanleitungen nutzen, dann gebrauchen wir sie als Methode. Auch Karl Marx und Friedrich Engels entwickelten Erkenntnisse über das Verhältnis von Theorie und Methode und gaben uns durch ihre theoretischen Erkenntnisse wichtige methodische Anleitungen. Folgendes können wir überprüfen:

Der geschichtliche und logische Ausgangspunkt von Karl Marx, Friedrich Engels, Wladimir Iljitsch Lenin und Mao Zedong¹ sowie weiterer Marxisten war *und muss auch für uns* das Bestreben sein, dass Theorie den *Menschen* helfen muss, die *vom Verkauf ihrer Arbeitskraft leben*. Die Arbeiterklasse als Ganzes mit ihren Führungen einerseits und die Theorie, speziell die Philosophie, andererseits müssen ein gutes Verhältnis wie Herz und Kopf (Verstand) haben. Marx vertrat im Herbst 1844 in seiner Einleitung »Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie« folgenden Standpunkt: »In Deutschland kann *keine* Art der Knechtschaft gebrochen werden, ohne *jede* Art der Knechtschaft zu brechen. Das *gründliche* Deutschland kann nicht

revolutionieren, ohne *von Grund aus* zu revolutionieren. Die *Emanzipation des Deutschen* ist die *Emanzipation des Menschen*. Der *Kopf* dieser Emanzipation ist die *Philosophie*, ihr *Herz* das *Proletariat*. Die Philosophie kann sich nicht verwirklichen ohne die Aufhebung des Proletariats, das Proletariat kann sich nicht aufheben ohne die Verwirklichung der Philosophie.«²

Eine Schlussfolgerung lautet, dass wir auf philosophischer Ebene das Verhältnis des *Menschen* zur *Natur* bedenken müssen. Die *grundlegende Beziehung des Menschen zur Natur*, die Aneignung der Natur ist die ökonomische Beziehung, das heißt, zu arbeiten und die Mittel zum Leben, die Existenzmittel zu produzieren. Marx schrieb 1844 in seinen ökonomisch-philosophischen Manuskripten für sein geplantes Werk »Zur Kritik der Politik und Nationalökonomie«: »Der Arbeiter kann nichts schaffen ohne die *Natur*, ohne die *sinnliche Außenwelt*. Sie ist der Stoff, an welchem sich seine Arbeit verwirklicht, in welchem sie tätig ist, aus welchem und mittelst welchem sie produziert.«³ Mit anderen Worten: Der Mensch, der Arbeiter eignet sich in erster Linie durch seine Arbeit die äußere Welt oder die sinnliche Natur an. Andere Formen der Aneignung der äußeren Welt oder der Natur sind z. B. die politische, oder rechtliche, die moralische, die künstlerische, die religiöse und die

1 Siehe die zahlreichen Stellen, dass sich Kommunisten um die große Mehrheit des Volkes kümmern müssen, in den Reden von Mao Zedong auf der Konferenz über Fragen der Literatur und Kunst in Yan'an am 2. und 23. Mai 1942. In: Mao Tsetung: Ausgewählte Schriften in 4 Bänden. Dietz Verlag Berlin 1954, Bd. 1.

2 K. Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke. Dietz Verlag Berlin 1956 ff. (nachfolgend: MEW). Bd. 1, S. 391.

3 K. Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte (1844). In: MEW, Bd. 40, S. 512.

wissenschaftliche (speziell philosophische) Aneignung der äußeren Welt oder Natur. (*Dazu später mehr!*)

Unsere Beziehung zu unserer äußeren Welt muss eine aktive Beziehung sein. Wie entwickelte sich diese Beziehung im Leben von Marx? Im August 1835 wurde von ihm der deutsche Abituraufsatz am Königlichen Friedrich Wilhelms III. Gymnasiums zu Trier »Betrachtung eines Jünglings bei der Wahl eines Berufes« geschrieben. Der 17jährige Marx schrieb z. B.: »Dem Tiere hat die Natur selber den Wirkungskreis bestimmt, in welchem es sich bewegen soll, und ruhig vollendet es denselben, ohne über ihn hinauszustreben, ohne auch nur einen anderen zu ahnen. Auch dem Menschen gab die Gottheit [hier ein anderer Ausdruck für Natur – E. K.] ein allgemeines Ziel, die Menschen und sich zu veredeln, aber sie überließ es ihm, den Standpunkt in der Gesellschaft zu wählen, der ihm am angemessensten ist, von welchem aus er sich und die Gesellschaft am besten erheben kann.⁴ [...].

Aber wir können nicht immer den Stand ergreifen, zu dem wir uns berufen glauben; unsere Verhältnisse in der Gesellschaft haben einigermäßen schon begonnen, ehe wir sie zu bestimmen imstande sind.⁵ [...] Die Geschichte nennt diejenigen als die größten Männer, die, indem sie für das Allgemeine wirkten, sich selbst veredelten; die Erfahrung preist den als den Glücklichen-

ten, der die meisten glücklich gemacht⁶ [...].

Wenn wir den Stand gewählt [haben], in dem wir am meisten für die Menschheit wirken können, dann können uns Lasten nicht niederbeugen, weil sie nur Opfer für alle sind; dann genießen wir keine arme, eingeschränkte, egoistische Freude, sondern unser Glück gehört Millionen, unsere Taten leben still, aber ewig wirkend fort, und unsere Asche wird benetzt von der glühenden Träne edler Menschen.«⁷

Was können wir erkennen? Die erzieherischen Einflüsse der Eltern, Freunde und Lehrer haben Marx zu dem Standpunkt geführt: Wir dürfen kein passives Verhältnis zur Natur, zur Welt und zu den Menschen haben, sondern ein aktives, hilfsbereites und kritisches, das heißt ein umgestaltendes oder reformierendes Verhältnis!

Für junge Leute war die damalige Zeit in Deutschland die Ära der bürgerlichen *Kritik* an der feudalen Gesellschaft. Diese Ära war durch den deutschen bürgerlichen Philosophen Immanuel Kant (1724-1804) eingeleitet worden, nämlich mit seiner *Kritik* der reinen Vernunft (1781, 1787), mit seiner *Kritik* der praktischen Vernunft (1788) und der *Kritik* der Urteilskraft (1790). Diese Schriften waren seine Antworten auf die drei philosophischen Hauptfragen: Was kann ich wissen? Was kann ich tun? Was kann ich hoffen? Ich denke, wir können diese Fragen in folgende philosophisch logische Ordnung bringen:

4 K. Marx: Deutscher Aufsatz. In: MEW, Bd. 40, S. 591.

5 Ebenda, S. 592.

6 Ebenda, S. 594.

7 Ebenda.

1. Was kann ich wissen? (Wir müssen die Gesetze in Natur, menschlicher Gesellschaft und im Denken studieren!)
2. Was kann ich hoffen? (Wir müssen die Entwicklung, die Dialektik studieren und möglichst finden, welche Möglichkeiten der Entwicklung es gibt!)
3. Was kann ich also tun? (Wir müssen uns bemühen, die gewünschte Entwicklungsmöglichkeit zu verwirklichen!) Die Absicht von Kant war, die Philosophie wie die Mathematik und die Naturwissenschaften mit soliden Kategorien (Begriffen), Methoden und Gesetzen zu entwickeln, die von allen Philosophen anerkannt werden. Zu diesem Zweck sollte das gesamte frühere Wissen der Philosophie, z. B. die allgemeinen Ideen des »Weltganzen«, »Gott« und »Mensch« vor dem Richterstuhl der Vernunft geprüft werden. Im Verlauf seiner kritischen Untersuchung der philosophischen Idee »Weltganzes« fand Kant 4 grundlegende »Antinomien (Antagonismen, Widersprüche)«, was für Kant ein *schlechtes* Resultat war. Der Kant folgende deutsche bürgerliche Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831) fragte in seinem großen Werk »Wissenschaft der Logik«: Warum ist das Ergebnis schlecht? Und warum soll es nur 4 Widersprüche geben? Überall in der Welt sind Widersprüche; Widersprüche sind der Antrieb des Lebens und der Entwicklung.

Wir dürfen nicht vergessen: Die feudale Rheinprovinz, wo Marx seit 1818 in der Nachbarschaft zu Frankreich lebte, war die fortschrittlichste Provinz Preußens. Die politischen, rechtlichen und ideologischen Auswirkungen der Großen Französischen bürgerlichen Revolution 1789-94 waren stark. Und man muss daran erinnern, was Marx an Engels 1858 schrieb: »Die eigentliche Aufgabe der bürgerlichen Gesellschaft ist die Herstellung des Weltmarkts, wenigstens seinen Umrissen nach, und einer auf seiner Basis ruhenden Produktion.«⁸ Das ist die welthistorische Funktion der Bürgerklasse, der Bourgeoisie. Diese Einflüsse konnte Marx in der Rheinprovinz mit Köln als Hauptstadt beobachten.

Auf diese Jahre vor der deutschen bürgerlichen Revolution von 1848/49 zurückblickend schrieb Engels 1886: »und praktisch waren im damaligen theoretischen Deutschland vor allem zwei Dinge: die Religion und die Politik. Wer das Hauptgewicht auf das *System* Hegels legte, konnte auf beiden Gebieten ziemlich konservativ sein; wer in der dialektischen *Methode* die Hauptsache sah, konnte religiös wie politisch ||271| zur äußersten Opposition gehören. [...] Da kam Feuerbachs ›Wesen des Christentums«, mit *einem* Schlag zerstäubte es den Widerspruch, indem es den Materialismus ohne Umschweife wieder auf den Thron erhob. Die Natur existiert unabhängig von aller Philosophie; sie ist die Grundlage, auf der wir Menschen, selbst Naturprodukte, erwachsen sind; außer der Natur und den Menschen existiert nichts, und die höhern Wesen,

8 Marx an Engels, 8. Oktober 1858. In: MEW, Bd. 29, S. 360.

die unsere religiöse Phantasie erschuf, sind nur die phantastische Rückspiegelung unsers eignen Wesens. [...] Wir waren alle momentan Feuerbachianer.«⁹

Könnten wir Marx fragen, welchen Beruf er hatte, so würde er antworten: Kritiker. Feuerbachs Kritik der Religion war der Grund für Marx' Feststellung: »Für Deutschland ist die *Kritik der Religion* im wesentlichen beendet, und die Kritik der Religion ist die Voraussetzung aller Kritik.«¹⁰ Für Marx blieb noch die Kritik an der *Politik* in Preußen übrig. Zur Politik hatte Hegel ein großes Werk geschrieben: »Grundlinien der Philosophie des Rechts, oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse«.¹¹ Das war 1843 der Grund für Marx' *erstes* kritisches Projekt »Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie«. In methodischer Hinsicht wollte Marx die feudale preußische Politik (also des Staates) unter der Form einer Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, speziell des Staatsrechtes, angreifen. Das Publikationsorgan für diese Kritik sollte die Zeitschrift »Deutsch-Französische Jahrbücher« sein, die von Marx und dem Junghegelianer Arnold

Ruge (1802-1880) in Paris herausgegeben werden sollte.

Marx schrieb für diese Kritik die Einleitung:¹² »Der Mensch, das ist die *Welt des Menschen*, Staat, Sozietät. Dieser Staat, diese Sozietät produzieren die Religion, ein *verkehrtes Weltwußtsein*, weil sie eine *verkehrte Welt* sind. [...] Der Kampf gegen die Religion ist also mittelbar der Kampf gegen *jene Welt*, deren geistiges *Aroma* die Religion ist. [...] Die Kritik des Himmels verwandelt sich damit in die Kritik der Erde, die *Kritik der Religion* in die *Kritik des Rechts*, die *Kritik der Theologie* in die *Kritik der Politik*. [...] Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift. Die Theorie ist fähig, die Massen zu ergreifen, sobald sie *ad hominem* [am Menschen – E. K.] demonstriert, und sie demonstriert *ad hominem*, sobald sie radikal wird. Radikal sein ist die Sache an der Wurzel fassen. Die Wurzel für den Menschen ist aber der Mensch selbst. [...] Die Kritik der Religion endet mit der Lehre, daß der *Mensch* [also nicht Gott! – E. K.] *das höchste Wesen für den Menschen* sei, also mit dem *kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen*, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist [...]«¹³ Für Marx war die *Kritik, die praktische Umge-*

9 F. Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. In: MEW, Bd. 21, S. 270/271, 272.

10 K. Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEW, Bd. 1, S. 378.

11 G. W. F. Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts, oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse. In: Werke. Berlin 1831 ff., Bd. 8. Siehe auch K. Marx' Manuskript »Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie [Kritik des Hegelschen Staatsrechts]«. In: MEW, Bd. 1, S. 201-333.

12 Siehe K. Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEW, Bd. 1, S. 378-391.

13 Ebenda, S. 378, 379, 385.

staltung der hauptsächliche Sinn, der grundlegende Inhalt der *Methode*, wie die Kritik an einem wilden oder reißenden Fluss in seiner Regulierung oder die Kritik an einem kleinen Kind seine gute Erziehung ist.

In derselben Zeit, Anfang 1844, schrieb Engels im englischen Manchester »Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie«, die er dem Mitheerausgeber der »Deutsch-Französischen Jahrbücher« Marx nach Paris sandte, worin es unter anderem hieß: »Aber der Ökonom weiß selbst nicht, [...] daß er mit all seinem egoistischen Rasonnement [seiner egoistischen Überlegung – E. K.] doch nur ein Glied in der Kette des allgemeinen Fortschrittes der Menschheit bildet. Er weiß nicht, daß er mit seiner Auflösung aller Sonderinteressen nur den Weg bahnt für den großen Umschwung, dem das Jahrhundert entgegengeht, der Versöhnung der Menschheit mit der Natur und mit sich selbst.«¹⁴

»Wir haben also zwei Elemente der Produktion, die Natur und den Menschen, und den letzten wieder physisch und geistig, in Tätigkeit und können nun zum Ökonomen und seinen Produktionskosten zurückkehren.«¹⁵

»Die nächste Folge des Privateigentums war die Spaltung der Produktion in zwei entgegengesetzte Seiten, die natürliche und die menschliche; den Boden, der ohne die Befruchtung des Menschen tot und steril ist, und die

menschliche Tätigkeit, deren erste Bedingung eben der Boden ist.«¹⁶

In seiner Abhandlung »Die Lage Englands. Thomas Carlyles »Past and Present«, die Engels ebenfalls im gleichen Band der »Deutsch-Französischen Jahrbücher« von Marx veröffentlichen ließ, forderte er die »Einheit des Menschen mit der Natur, und der freien, selbsttätigen Schöpfung einer auf rein menschliche, sittliche Lebensverhältnisse begründeten neuen Welt.«¹⁷ Marx begann Schriften der Ökonomen zu studieren, die Engels erwähnt hatte.¹⁸ Marx hatte nun verstanden, dass nicht die politischen und rechtlichen, sondern die ökonomischen Verhältnisse die fundamentalen Beziehungen in der Gesellschaft sind. Er gab sein erstes kritisches Projekt auf und plante 1844 ein zweites kritisches Projekt: »Kritik der Politik und Nationalökonomie«. Für dieses geplante Werk und den im Februar 1845 mit dem Darmstädter Verleger Carl Leske abgeschlossenen Vertrag¹⁹ erarbeitete Marx 1844 so genannte ökonomisch-philosophische Manuskripte.²⁰ Von August bis Dezember 1844 wurde »Die heilige Familie, oder Kritik der kritischen Kritik. Gegen Bruno Bauer

16 Ebenda, S. 513.

17 F. Engels: Die Lage Englands. Thomas Carlyles »Past and Present«. In: MEW, Bd. 1, S. 546.

18 Siehe z. B.: Marx' Auszüge aus James Mills Buch »Éléments d'économie politique«. Trad. par J. T. Parisot, Paris 1823. In: MEW, Bd. 40, S. 443-463 und Anmerkungen 94, 96 und 97.

19 Siehe MEW, Bd. 40, S. 672, Anm. 365.

20 Siehe: K. Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844. In: MEW, Bd. 40, S. 465-588.

14 F. Engels: Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie. In: MEW, Bd. 1, S. 505.

15 Ebenda, S. 509.

& Consorten« geschrieben.²¹ Das war das erste gemeinsame Werk von Marx und Engels. Es wurde geschrieben über die Auflösung der philosophischen Hegelschule, speziell der Junghegelianer. Es wurde in Frankfurt am Main im Februar 1845 veröffentlicht und war das *dritte* kritische Projekt und zugleich das erste veröffentlichte Buch von Marx und Engels.

Engels schrieb vom September 1844 bis März 1845 sein zweites Buch »Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Nach eigener Anschauung und authentischen Quellen«²², das im Mai 1845 in Leipzig erschien. Dieses Buch war eine fundamentale *Kritik* der schlechten Lage der englischen Arbeiterklasse und zugleich 22 Jahre lang, also bis zur Veröffentlichung von Marx' erstem Band des »Kapital« im Jahre 1867, die wichtigste Quelle für die Theorie und Methode der internationalen Arbeiterbewegung.

Im November 1844 wandte Engels sich an Marx: Er hatte Druckbogen des Buches von Max Stirner »Der Einzige und sein Eigentum« gelesen und schrieb: »Dieser Egoismus ist nur das zum Bewußtsein gebrachte Wesen der jetzigen Gesellschaft und des jetzigen Menschen [...] Wir müssen es nicht beiseite werfen, sondern [...] *indem wir es umkehren*, darauf fortbauen. [...] [Das war ein methodischer Hinweis, es folgen weitere! – E. K.] Aber was an dem Prinzip wahr ist, müssen wir auch aufnehmen. Und wahr ist daran allerdings,

daß wir erst eine Sache zu unserer eigenen, egoistischen Sache machen müssen, ehe wir etwas dafür tun können – daß wir also in diesem Sinne [...] auch aus Egoismus Kommunisten sind, aus Egoismus *Menschen* sein wollen, nicht bloße Individuen. Oder um mich anders auszudrücken: St[irner] hat recht, wenn er »den Menschen« Feuerbachs [...] verwirft, F[euerebach] ist von Gott auf den »Menschen« gekommen [...] Der wahre Weg, zum »Menschen« zu kommen ist der umgekehrte. Wir müssen vom Ich, vom empirischen, leibhaftigen Individuum ausgehen, um [...] uns von da aus zu »dem Menschen« zu erheben [...] Es ist doch etwas ganz anderes, wenn man sich [...] mit wirklichen, lebendigen Dingen, mit historischen Entwicklungen und Resultaten beschäftigt. Das ist wenigstens das beste, solange wir noch allein auf den Gebrauch der Schreibfeder angewiesen sind und unsre Gedanken nicht unmittelbar mit den Händen oder, wenn es sein muß, mit den Fäusten realisieren können.«²³

Diesem Vorschlag folgend begannen Marx und Engels ab September 1845 in Brüssel ihr Werk »Die deutsche Ideologie« zu schreiben. Es sollte eine Gemeinschaftsarbeit und zugleich Marx' *viertes* kritisches Projekt mit dem Untertitel werden: »Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B. Bauer und Stirner, und des deutschen Sozialismus in seinen verschiedenen Propheten.«²⁴ Aber weder Marx' Projekt »Kritik der

21 Siehe F. Engels und K. Marx: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 3-223.

22 F. Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. In: MEW, Bd. 2, S. 225-506.

23 Engels an Marx, 19.11.1844. In: MEW 27, 11/12.

24 Siehe K. Marx und F. Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 9.

Politik und Nationalökonomie« noch Marx' und Engels' Gemeinschaftsarbeit »Die deutsche Ideologie [...]« wurde veröffentlicht. Marx' Polemik »Das Elend der Philosophie. Antwort auf Proudhons ›Philosophie des Elends‹«²⁵, eines französischen Sozialisten, war Marx' *fünftes* kritisches Projekt. In diesem Buch – geschrieben in französischer Sprache – setzte Marx seine Kritik der ökonomischen Ansichten Proudhons aus der »Heiligen Familie«²⁶ und dessen Unverständnis von Gebrauchswert, Tauschwert, Geld, Arbeitsüberschuss²⁷ sowie das Verhältnis von Philosophie und Politischer Ökonomie fort.²⁸ Diese Kritik, die Gründung des Bundes der Kommunisten und der Entwurf des »Manifest der Kommunistischen Partei«²⁹ sowie die zahlreichen Artikel über die bürgerlichen Revolutionen in europäischen Ländern 1848/49 forderten viel Zeit.

Nach der Revolution begann Marx 1849 in London seine Forschungen für sein *sechstes* kritisches Projekt, das schließlich große Werk »*Kritik der politischen Ökonomie*« (Vergessen wir nicht: die Kritik als Methode!).

25 K. Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 63-182.

26 Siehe: F. Engels und K. Marx: Die heilige Familie, Kap. IV, 4) Proudhon (Von Marx). In: MEW, Bd. 2, S. 23-56.

27 Siehe das Erste Kapitel: Eine wissenschaftliche Entdeckung. In: Ebenda, S. 67-124.

28 Siehe das Zweite Kapitel: Die Metaphysik der politischen Ökonomie. In: Ebenda, S. 125-182.

29 Siehe K. Marx/ F. Engels: Manifest der Kommunistischen Partei. In: MEW, Bd. 4, S. 459-493.

1859 veröffentlichte Marx im Vorwort zu »Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Erstes Heft« seinen abschließenden Plan: »Ich betrachte das System der bürgerlichen Ökonomie in dieser Reihenfolge: [1.] *Kapital*, [2.] *Grundeigentum*, [3.] *Lohnarbeit*; [4.] *Staat*, [5.] *auswärtiger Handel*, [6.] *Weltmarkt*. Unter den drei ersten Rubriken untersuche ich die ökonomischen Lebensbedingungen der drei großen Klassen, worin die moderne bürgerliche Gesellschaft zerfällt; der Zusammenhang der drei andern Rubriken springt in die Augen.«³⁰ Marx verwirklichte von diesem Plan (System) nur das genannte Buch [1.] *Kapital*, d. h. über den Produktionsprozess in deutscher Sprache 1867 und 1872/73 und in französischer Sprache 1873-75.³¹

Der Zirkulationsprozess (Band II des »*Kapital*« in deutscher Sprache 1885 und 1893)³² und der Gesamtprozess der kapitalistischen Produktion (Band III des »*Kapital*« in deutscher Sprache 1894)³³ wurden nach Marx' Manuskripten von Engels herausgegeben. Die Theorien über den Mehrwert (Band IV als historischer Teil des »*Kapital*« in drei Teilen in deutscher Sprache 1905, 1910) wurden nach Marx' Manuskripten von Karl Kautsky herausgegeben. Das war der erste der oben genannten sechs Teile. Er wurde veröffentlicht unter dem Titel: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*. Dies

30 K. Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort. In: MEW, Bd. 13, S. 7. (Ziffern in eckigen Klammern: E. K.)

31 Siehe MEW, Bd. 23.

32 Siehe MEW, Bd. 24.

33 Siehe MEW, Bd. 25.

alles ist Ökonomie, das heißt die reale Grundlage (Basis) der menschlichen Gesellschaft, auf der sich schließlich die Sozialstruktur (Klassen und Schichten), die Politik, das Recht, die Moral, die Religion, die Kunst, die Einzelwissenschaften und die Philosophie als Ebenen des Überbaus entwickeln.

Eine Ideologie oder Weltanschauung wirkt nur, wenn sie alle Dinge und Beziehungen einheitlich entwickeln kann, mit anderen Worten, von einem Ausgangspunkt aus. Eine monistische Ideologie hat eine größere Wirkung oder macht einen tieferen Eindruck als eine dualistische oder gar pluralistische Ideologie. Ausgangspunkt des Marxismus ist die Erkenntnis: Es gibt (1) eine objektive Realität (Materie), die in (2) Zusammenhängen und Bewegung existiert, die (3) von uns erkannt und zweckmäßig verändert werden kann.

Die drei philosophischen Elemente der Philosophie des Marxismus bzw. des Dialektischen Materialismus sind:

1. Philosophischer Materialismus;
2. Materialistische Dialektik;
3. Dialektisch-materialistische Erkenntnistheorie. (Dieses letzte Element verbindet die Philosophie mit der Praxis.)

Wenn wir diese 3 philosophischen Theorien auf die Analyse der menschlichen Gesellschaft anwenden, dann erhalten wir die entsprechenden Elemente der allgemeinen marxistischen Soziologie oder den so genannten Historischen Materialismus:

4. Gesellschaftliches Sein und seine Strukturen;

5. Gesellschaftliches Sein und seine Veränderungen;
6. Gesellschaftliches Bewusstsein und seine Formen.

In der allgemeinen marxistischen Soziologie war die wichtigste Entdeckung die geschichtliche Tatsache, dass die Menschheit in ökonomischen Gesellschaftsformationen existiert. Diese Formationen existieren in den Ländern räumlich (Strukturen) und in Zeiträumen. Das heißt, nicht nur in der Natur, sondern auch in der menschlichen Gesellschaft gibt es objektive Gesetze.

Man sehe auf das folgende Schema des Aufbaus einer gesellschaftlichen Formation mit Klassen (also auch des Sozialismus). Im folgenden Schema – wie Marx im Nachwort zum 1. Bd. des »Kapitals« 1873 schrieb – »spiegelt sich nun das Leben des Stoffs ideell wider, so mag es aussehn, als habe man es mit einer Konstruktion a priori [von vorn herein gegeben – E. K.] zu tun.«³⁴

Wenn Leitungen auf zentralen oder lokalen Ebenen dieses theoretische Wissen berücksichtigen, haben sie einen nützlichen Blick auf die Strukturen und die Hauptfelder ihres gesellschaftlichen Arbeitsplatzes und der Beziehungen untereinander.

34 K. Marx: Nachwort zur zweiten Auflage des »Kapital«, Bd. 1. In: MEW, Bd. 23, S. 27.

	Ebene	Entsprechende Institutionen	Entsprechende Tätigkeiten	<i>Formen des gesellschaftl. Bewusstseins</i>
Überbau	Philosophie	Institute	forschen, lehren	philos. Erkenntnisse
	Einzelwissenschaften	Institute, Labors, Schulen	forschen, lehren	Wissenschaftliche Erkenntnisse, Hypothesen, Theorien
	Kunst	Ateliers, Theater, Filmstudios	malen, dichten, musizieren	Bilder, Lieder, Filme, Gedichte, Romane
	Religion	Kirchen, Tempel	glauben, beten	gläubige Ansichten
	Moral	Öffentlichkeit	kritisieren, loben	Sitten, Gebräuche
	Recht	Parlament, Gericht, Staatsanwalt, Kriminalpolizei, Strafvollzug, Rechtsanwaltskanzleien	Einhalten oder Brechen von Gesetzen, Aufklärung, Verhandlung u. Ahndung von Verbrechen oder Vergehen	Verabschiedete Gesetze und Verordnungen, Gerichtsurteile (Beschlüsse = Rechtstitel) Auffassungen, Lehren, Theorien vom Recht und seiner Geschichte
	Politik	Staat, Parteien	öffentliche Tätigkeit	politische Lehren, Pläne
	Soziales im engen Sinn	Familie, Wohngemeinschaft, Klasse	Kooperation, Kampf, Hilfe, Ablehnung	Familiensinn, Gemeinschaftssinn, Klassenstandpunkt
Basis (Ökonomie)	Produktionsverhältnisse			
	Produktivkräfte			
	Geographische Grundlage			

Engels schrieb dazu an Borgius 1894: »Unter den ökonomischen Verhältnissen, die wir [Marx und Engels – E. K.] als bestimmende Basis der Geschichte der Gesellschaft ansehen, verstehen wir die Art und Weise, worin die Menschen einer bestimmten Gesellschaft ihren Lebensunterhalt produzieren und die Produkte untereinander austauschen (soweit Teilung der Arbeit besteht). Also die *gesamte Technik* der Produktion und des Transports ist da einbegriffen. Diese Technik bestimmt nach unserer Auffassung auch die Art und Weise des Austausches, weiterhin der Verteilung der Produkte und damit, nach Auflösung der Gentilgesellschaft, auch die Einteilung der Klassen, damit die Herrschafts- und Knechtschaftsverhältnisse, damit Staat, Politik, Recht etc. Ferner sind einbegriffen unter den ökonomischen Verhältnissen die *geographische Grundlage*, worauf diese sich abspielen, und die tatsächlich überlieferten Reste früherer ökonomischer Entwicklungsstufen, die sich forterhalten haben, oft nur durch Tradition oder vis inertiae [Trägheitskraft – E. K.], natürlich auch das diese Gesellschaftsform nach außen hin umgebende Milieu.«³⁵

Von diesem philosophischen Ausgangspunkt ausgehend, entwickelten und nutzten Marx und Engels in ihrer Analyse der menschlichen Gesellschaft folgende theoretische Positionen, die wir heute auch methodisch anwenden können:

a) *Materialismus* (Betrachte den Sachverhalt realistisch; suche »die Wahrheit in den Tatsachen«, wie schon Mao Zedong forderte!);

b) *Dialektik* (Prüfe, unter welchen Umständen die betreffende Sache entstanden ist und sich entwickelt hat!);

c) *Erkenntnisoptimismus* (Ein bestimmter Sachverhalt oder Problem mag kompliziert sein; untersuche wieder und wieder und vielleicht auch gemeinsam mit anderen!);

d) *Humanismus* (Was ich denke und tue, muss gut für die werktätige Menschheit sein.);

e) *Naturalismus* (Marx 1844: »Die Geschichte selbst ist ein *wirklicher* Teil der *Naturgeschichte*, des Werdens der Natur zum Menschen. Die Naturwissenschaft wird später ebenso wohl die Wissenschaft von dem Menschen wie die Wissenschaft von dem Menschen die Naturwissenschaft unter sich subsumieren: es wird *eine* Wissenschaft sein. [...] Der *Mensch* ist der unmittelbare Gegenstand der Naturwissenschaft [...] Aber die *Natur* ist der unmittelbare Gegenstand der *Wissenschaft vom Menschen*. Der erste Gegenstand des Menschen – der Mensch – ist Natur [...] Die *gesellschaftliche* Wirklichkeit der Natur und die menschliche Naturwissenschaft oder die *natürliche Wissenschaft vom Menschen* sind identische Ausdrücke.«³⁶ Marx und Engels 1845/46: »Wir können hier natürlich weder auf die physische Beschaffenheit der Menschen selbst noch auf die von den Menschen vorgefundenen Naturbedingungen, die geologischen, orohydrographischen, klimatischen und andern Verhältnisse eingehen.

35 Engels an W. Borgius, 25.1.1894. In: MEW, Bd. 39, S. 205.

36 K. Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte. In: MEW, Bd. 40, S. 544.

Alle Geschichtsschreibung [also Gesellschaftstheorie – E. K.] muß von diesen natürlichen Grundlagen und ihrer Modifikation im Lauf der Geschichte durch die Aktion der Menschen ausgehen.«³⁷);

- f) *spezifischer Individualismus (Lehre vom Individuum)* (Die Voraussetzungen, mit denen wir beginnen, »sind die wirklichen Individuen, ihre Aktion und ihre materiellen Lebensbedingungen, sowohl die vorgefundenen wie die durch ihre eigne Aktion erzeugten. [...] Der erste zu konstatierende Tatbestand ist also die körperliche Organisation dieser Individuen und ihr dadurch gegebenes Verhältnis zur übrigen Natur.«³⁸ [...] Die Vorstellungen, die sich diese Individuen machen, sind Vorstellungen entweder über ihr Verhältnis zur Natur oder über ihr Verhältnis untereinander, oder über ihre eigene Beschaffenheit.«³⁹ [...] Die Produktion der Ideen, Vorstellungen, des Bewußtseins ist zunächst unmittelbar verflochten in die materielle Tätigkeit und den materiellen Verkehr der Menschen, Sprache des wirklichen Lebens.«⁴⁰).
- g) *Solidarität, Demokratismus, Kommunismus* (als Verhaltensweise, weil jedes menschliche Individuum ein gesellschaftliches Wesen ist, das mindestens Vater und Mutter hat und weitere gesellschaftliche Beziehungen braucht, wenn es erfolg-

reich das Verhältnis zur Natur und anderen Menschen gestalten will.);

- h) *Internationalismus* (Die kapitalistische Produktionsweise hat bis zum I. Weltkrieg über die Welt triumphiert, aber das war die historische Voraussetzung für den in Russland 1917 begonnenen Triumph der Arbeit über das Kapital, wenn das international vereinigte oder globalisierte Kapital durch die vereinigte internationale Arbeiterklasse bekämpft wird, den »kombinierte[n] Arbeiter oder Gesamtarbeiter«⁴¹, den »gesellschaftlichen Gesamtarbeiter«⁴² oder die »Kombination von Teilarbeitern«⁴³ unter »Proletarier aller Länder, vereinigt euch!«⁴⁴).

Bisher haben wir vor allem die philosophische Lehre des Marxismus betrachtet. Das Resultat dieser Lehre, dass die menschliche Gesellschaft Basis und Überbau hat, ist der Ausgangspunkt der ökonomischen Lehre des Marxismus, das heißt der Lehre von der Produktion, Zirkulation, Verteilung und Konsumtion der Produkte des menschlichen Lebens. »Das Kapital« ist das Hauptwerk von Marx und in spezifischem Sinn auch von Engels als Herausgeber von Bd. II, III, »Theorien über den Mehrwert«, d. h. Hauptwerke des Marxismus. Es ist ein Teil der Weltliteratur. Im Juni 2013 nahm die UNESCO das »Manifest der Kommunistischen Partei« und den ersten

37 K. Marx u. F. Engels: Deutsche Ideologie. I. Feuerbach. In: MEW, Bd. 3, S. 20/21.

38 Ebenda S. 20/21.

39 Ebenda, S. 25/26.

40 Ebenda, S. 26.

41 Siehe K. Marx: Das Kapital, Bd. 1. In: MEW, Bd. 3, S. 346.

42 Siehe ebenda, S. 366.

43 Siehe ebenda, S. 407.

44 K. Marx/F. Engels: Manifest der Kommunistischen Partei. In: MEW, Bd. 4, S. 493.

Band des »Kapital« in das Dokumentenverzeichnis »Gedächtnis der Menschheit (Memory of the world)« auf.

Für die Darstellung seiner ökonomischen Analysen als Philosoph und mehr und mehr als Ökonom hat Marx drei Entwürfe erarbeitet. Die Werke entstanden in Diskussion mit Engels, der bis 1870 als Unternehmer der Textilindustrie in Manchester arbeitete.

Das »Kapital« ist wichtig für die wissenschaftliche Erkenntnis der ökonomischen Beziehungen der Menschheit. In ihm werden auch die Beziehungen in vorkapitalistischen Gesellschaftsformationen analysiert. Arbeitsteilung, Austausch, Waren, Geld und soziale Klassen bzw. Schichten gibt es nicht nur in Gesellschaften mit kapitalistischer Produktionsweise. Aber vor allem ist das »Kapital« wichtig für die Erkenntnis des Wesens von Gesellschaften mit kapitalistischer Produktionsweise.

Die erste Marx/Engels-Gesamtausgabe der 1920er und 1930er Jahre (MEGA¹) musste nach 1933 in Deutschland abgebrochen werden. Die neue historisch-kritische Ausgabe der Schriften von Marx und Engels (MEGA²) soll insgesamt 114 Bände umfassen. Seit 1975 wurden davon 60 Bände veröffentlicht. Das heißt, kaum jemand kann heute sagen, er kenne das gesamte Werk von diesen beiden großen Männern der Wissenschaft und der proletarischen Revolution. Ich bearbeitete die letzten Exzerpte und ökonomischen Manuskripten von Marx aus den Jahren 1877 bis zu seinem Tod im März 1883 für die Bände 25 und 28 der Vierten Abteilung der MEGA².

Unter diesen Materialien wurde ein neuer Plan gefunden, wie Marx ab 1877

die Untersuchungen zu seinem 6-Bücher-Plan seines Briefes an Engels vom April 1858 fortsetzen wollte. Gemeint ist der Umriss des ersten Teils zu dem Plan:

»[1. Kapital] Kapital zerfällt in 4 Abschnitte. a) Kapital en général. (*Dies ist der Stoff des ersten Hefts.*) b) Die Konkurrenz oder die Aktion der vielen Kapitalien aufeinander. c) Kredit, wo das Kapital den einzelnen Kapitalisten gegenüber als allgemeines Element erscheint. d) Das Aktienkapital als die vollendetste Form (zum Kommunismus überschlagend), zugleich mit allen seinen Widersprüchen.

[2. Grundeigentum] Der Übergang von Kapital auf Grundeigentum ist zugleich historisch, da die moderne Form des Grundeigentums Produkt der Wirkung des Kapitals auf das Feudal- etc. Grundeigentum.

[3. Lohnarbeit] Ebenso ist der Übergang des Grundeigentums in die Lohnarbeit nicht nur dialektisch, sondern historisch [gemeint: logisch – E. K.], da das letzte Produkt des modernen Grundeigentums das allgemeine Setzen der Lohnarbeit, die dann als Basis der ganzen Scheiße erscheint.«

4. »Staat.

5. Internationaler Handel.

6. Weltmarkt.«⁴⁵ Zu diesem Zeitpunkt plante Marx folgende Gliederung für den Aufbau seines Werkes⁴⁶:

45 Marx an Engels, 2.4.1858. In: MEW, Bd. 29, S. 312.

46 Siehe MEW, Bd. 26.1, S. VI.

I. Vom Kapital

1. *Das Kapital im allgemeinen*

- a) Die Ware
- b) Das Geld
- c) Das Kapital

Produktionsprozeß
des Kapitals

- 1. Die Verwandlung von Geld in Kapital
- 2. Der absolute Mehrwert
- 3. Der relative Mehrwert
- 4. Die Kombination der beiden
- 5. Theorien über den Mehrwert

Der Zirkulationsprozeß des
Kapitals

Die Einheit von
beiden oder Kapital und Profit, Zins

2. *Die Konkurrenz*

3. *Der Kredit*

4. *Das Aktienkapital*

Das Kapital (1867)

Der Produktionsprozeß des Kapitals

- 1. Ware und Geld
- 2. Die Verwandlung von Geld in Kapital
- 3. Die Produktion des absoluten Mehrwerts
- 6. Der Akkumulationsprozeß des Kapitals (Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses)

Das Manuskript von 1861 bis 1863 war der *zweite Rohentwurf* seiner »Kritik der politischen Ökonomie«, der er dann den Haupttitel »Das Kapital« voranstellte.

Ich fand bei der Bearbeitung von MEGA-Band IV/25 und IV/28 interessante Materialien über die Geschichte, die Theorie und Praxis der Zirkulation und Verteilung, des Geldes, der Banken, des Kredits und des Handels in vielen Teilen der Welt seit dem antiken Griechenland. Darunter sind Materialien über die Entwicklung des Handels, die Bildung von Grundeigentum in England und anderen Regionen Europas, Russlands und der Vereinigten Staaten von Amerika, und die Zirkulation und Verteilung von Kapital. Wir können sehen, dass die Probleme der Bücher 2. bis 6. von Marx' Plan heute von wachsender Bedeutung sind. Für unsere Praxis in sozialistischen Ländern wie China und die internationalen Beziehungen von sozialistischen und kapitalistischen Staaten und Unternehmen bezüglich der Theorie und Methode müssen wir festhalten: Alle ökonomischen Zusammenhänge haben einen *natürlichen Inhalt* (z. B. Produktionsfaktoren) und eine *gesellschaftliche Form* (Eigentum an den Produktionsmitteln). Wenn wir in dialektischer Weise studieren, dann können wir interessante Erkenntnisse nicht nur für die *kapitalistische* Gesellschaft, sondern auch für die *sozialistische* Wirtschaft in den genannten Bänden 25 und 28 der Vierten Abteilung der MEGA² finden, wenn diese in Zukunft veröffentlicht werden.

Wir haben bisher kurz über die Ausarbeitung und Entwicklung der re-

volutionären marxistischen Theorie im 19. Jahrhunderts gesprochen. Die oben genannten Bücher 1-3 aus Marx' Plan sollten die ökonomischen Lebensbedingungen der drei großen Klassen (Bourgeoisie, Grundeigentümer und Arbeiterklasse) in jedem kapitalistischen Land untersuchen, die zusammengefasst werden durch den betreffenden Staat (durch Abgaben, Zölle, Gesetze zur Währung und anderen Sachen, Unterstützungen, Handelserleichterungen, Handelskriege usw.) und im internationalen Handel und auf dem Weltmarkt vertreten werden.

Das »Kapital« ist wichtig für die wissenschaftliche Erkenntnis der ökonomischen Beziehungen der Menschheit. In ihm wurden auch die ökonomischen Beziehungen in vorkapitalistischen ökonomischen Gesellschaftsformationen untersucht. Arbeitsteilung, Austausch, Waren, Geld und soziale Klassen existieren nicht nur in Gesellschaften mit kapitalistischer Produktionsweise. Aber selbstverständlich ist das »Kapital« für die Erkenntnis des Wesens dieser zuletzt genannten Gesellschaften wichtig. »Solange es Kapitalisten und Arbeiter in der Welt gibt, ist kein Buch erschienen, welches für die Arbeiter von solcher Wichtigkeit wäre«, wie das »Kapital«, stellte Engels im März 1868 fest.⁴⁷ Auch jeder Händler eines sozialistischen Landes, das am internationalen Handel teilnimmt, sollte das »Kapital« kennen. Das wäre eine große Hilfe für ihn. So könnte er effektiver die Interessen der anderen Händler kennen. Aber

47 Siehe F. Engels: Rezension des »Kapitals« für das »Demokratisches Wochenblatt«. In: MEW, Bd. 16, S. 235.

auch für die rationale makro-ökonomische Gestaltung der wirtschaftlichen und rechtlichen Beziehungen zwischen Unternehmen in Ländern mit sozialistischer Produktionsweise ist das »Kapital« sehr wichtig. Man kann es schöpferisch nutzen. Aber ich wiederhole: Man muss wissen, dass ökonomische Beziehungen zwei entgegengesetzte Seiten haben: einen *natürlichen* (stofflichen) *Inhalt* und eine *gesellschaftliche Form* (die durch die Eigentumsverhältnisse bedingt ist).

Das Resultat dieser ökonomischen Theorie des Marxismus ist die Erkenntnis, dass die kapitalistischen Produktionsverhältnisse einerseits Armut und Elend für einen großen Teil der Gesellschaft und andererseits Reichtum für eine Minderheit schaffen. Marx formulierte es so: »Ihre Vernichtung [der Produktionsweise kleiner Produzenten – E. K.], die Verwandlung der individuellen und zersplitterten Produktionsmittel in gesellschaftlich konzentrierte, daher des zwerghaften Eigentums vieler in das massenhafte Eigentum weniger, daher die Expropriation [Enteignung – E. K.] der großen Volksmasse von Grund und Boden und [1790] Lebensmitteln und Arbeitsinstrumenten, diese furchtbare und schwierige Expropriation der Volksmasse bildet die Vorgeschichte des Kapitals. [...] Das selbst erarbeitete, sozusagen auf Verwachsung des isolierten, unabhängigen Arbeitsindividuums mit seinen Arbeitsbedingungen beruhende Privateigentum wird verdrängt durch das kapitalistische Privateigentum, welches auf Exploitation [Ausbeutung – E. K.] fremder, aber formell

freier Arbeit beruht.«⁴⁸ Dieses Resultat ist der Ausgangspunkt für die *politische* Theorie des Marxismus zur Vorbereitung, Durchführung und Sicherung der sozialistischen Revolution oder Umwälzung der kapitalistischen in eine sozialistische Gesellschaft. Marx schrieb im ersten Band des »Kapital«, dass die *Realisierung der welthistorischen Funktion, Rolle oder Aufgabe* durchzuführen ist von einer »stets anschwellenden und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse.«⁴⁹ Engels verwies 1874 auf die Wichtigkeit einer zielgerichteten systematischen politischen Aktivität von Leitungen der Arbeiterbewegung: »Man muß den deutschen Arbeitern [1869 war in Eisenach die Sozialdemokratische Partei Deutschlands gegründet worden – E. K.] nachsagen, daß sie die Vorteile ihrer Lage mit seltnem Verständnis ausgebeutet haben. Zum erstenmal, seit eine Arbeiterbewegung besteht, wird der Kampf nach seinen drei Seiten hin – nach der theoretischen, der politischen und der praktisch-ökonomischen (Widerstand gegen die Kapitalisten) – im Einklang und Zusammenhang und planmäßig geführt. In diesem sozusagen konzentrischen Angriffe liegt gerade die Stärke und Unbesiegbarkeit der deutschen Bewegung. [...] Es wird namentlich die Pflicht der Führer sein, sich über alle theoretischen Fragen mehr und mehr aufzuklären, sich mehr und mehr von dem Einfluß überkommener, der alten

48 K. Marx: Das Kapital. 1. Bd. In: MEW, Bd. 23, S. 789/790.

49 Ebenda, S. 790.

Weltanschauung angehöriger Phrasen zu befreien und stets im Auge zu behalten, daß der Sozialismus, seitdem er eine Wissenschaft geworden, auch wie eine Wissenschaft betrieben, d. h. studiert werden will.«⁵⁰

Eine erfolgreiche Reform oder praktische Kritik erfordert eine entsprechende solide theoretische Kritik. Die chinesische Politik der Reform und Öffnung ist eine reale Kritik der entwickelten gesellschaftlichen Wirklichkeit in China und der Welt. Wichtig für diese Methode ist die gute Beherrschung der Beziehung zwischen Stabilität, Reform und Entwicklung. Einige Schlussfolgerungen und methodische Forderungen für die theoretische Kritik sind zu ziehen:

1.) Die Einheit von *Objektivität* und *Parteilichkeit* beachten. Der Marxismus als Weltanschauung der Arbeiterklasse [Gesamtarbeiter] bedeutet immer dem Volke zu dienen, damit das Volk ein besseres Leben schaffen kann. Den Sozialismus chinesischer Prägung entwickeln. Dazu sind die 4 Grundprinzipien der KPCh zu nutzen: Festhalten am 1. sozialistischen Weg (der kapitalistische Weg kann die Menschheitsprobleme nicht lösen), 2. der volksdemokratischen Diktatur, 3. der Führung der KPCh und 4. am Marxismus-Leninismus.

Aber die Objektivität muss die Grundlage sein. Engels schrieb 1884 an Paul Lafargue: »Marx würde gegen ›das politische und gesellschaftliche Ideal‹ protestieren, das Sie ihm unter-

stellen. Wenn schon von einem ›Mann der Wissenschaft‹, der ökonomischen Wissenschaft die Rede ist, so darf man kein Ideal haben, man erarbeitet wissenschaftliche Ergebnisse, und wenn man darüber hinaus noch ein Mann der Partei ist, so kämpft man dafür, sie in die Praxis umzusetzen. Wenn man aber ein Ideal hat, kann man kein Mann der Wissenschaft sein, denn man hat eine vorgefaßte Meinung.«⁵¹ Ein revolutionärer Führer muss immer die entwickelten neuen Tatsachen studieren und darf nicht die Verbundenheit zum und den Dienst am Volk vergessen.

2.) Engels war der erste, der die Bedeutung von Marx' neuer Theorie auch als eine neue Methode erkannte. Er schrieb 1859 über Marx' »Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Erstes Heft«: »Diese epochemachende Auffassung der Geschichte war die direkte theoretische Voraussetzung der neuen materialistischen Anschauung, und schon hierdurch ergab sich ein Anknüpfungspunkt auch für die logische Methode. [...] Aber die Kritik dieser Methode, vor der die ganze offizielle Philosophie sich gescheut hatte und noch scheut, war keine Kleinigkeit.

Marx war und ist der einzige, der sich der Arbeit unterziehen konnte, aus der Hegelschen Logik den Kern herauszuschälen, der Hegels wirkliche Entdeckungen auf diesem Gebiet umfaßt, und die dialektische Methode, entkleidet von ihren idealistischen Umhüllungen, in der einfachen Gestalt herzustellen, in der sie die allein richtige Form der Gedankenentwicklung wird. Die Heraus-

50 F. Engels: Ergänzung der Vorbemerkung von 1870 zu »Der deutsche Bauernkrieg«, 1874. In: MEW, Bd. 18, S. 516/517.

51 Engels an Paul Lafargue, 11.8.1884. In: MEW, Bd. 36, S. 198.

arbeitung der Methode, die Marx' Kritik der politischen Ökonomie zugrunde liegt, halten wir für ein Resultat, das an Bedeutung kaum der materialistischen Grundanschauung nachsteht.«⁵²

3.) Sehr wichtig ist, was Marx im Januar 1873 über eine Kritik an seinem 1. Band des »Kapitals« geschrieben hat: »Nach einem Zitat aus meiner Vorrede zur ›Kritik der Politischen Ökonomie‹, Berlin 1859, p. IV-VII, wo ich die materialistische Grundlage meiner Methode erörtert habe, fährt der [russische – E. K.] Herr Verfasser [I. I. Kaufman – E. K.] fort: ›Für Marx ist nur eins wichtig: das Gesetz der Phänomene zu finden, mit deren Untersuchung er sich beschäftigt. [...]‹ Indem der Herr Verfasser das, was er meine wirkliche Methode nennt, so treffend [...] schildert, was andres hat er geschildert als die dialektische Methode?

Allerdings muß sich die Darstellungsweise formell von der Forschungsweise unterscheiden. Die Forschung hat den Stoff sich im Detail anzueignen, seine verschiedenen Entwicklungsformen zu analysieren und deren innres Band aufzuspüren. Erst nachdem diese Arbeit vollbracht, kann die wirkliche Bewegung entsprechend dargestellt werden. Gelingt dies und spiegelt sich nun das Leben des Stoffs ideell wider, so mag es aussehn, als habe man es mit einer Konstruktion a priori [von vorn herein gegeben – E. K.] zu tun.

Meine dialektische Methode ist der Grundlage nach von der Hegelschen nicht nur verschieden, sondern ihr

direktes Gegenteil. Für Hegel ist der Denkprozeß, den er sogar unter dem Namen Idee in ein selbständiges Subjekt verwandelt, der Demiurg [Schöpfer – E. K.] des Wirklichen, das nur seine äußere Erscheinung bildet. Bei mir ist umgekehrt das Ideelle nichts andres als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle. [...] Die Mystifikation, welche die Dialektik in Hegels Händen erleidet, verhindert in keiner Weise, daß er ihre allgemeinen Bewegungsformen zuerst in umfassender und bewußter Weise dargestellt hat. Sie steht bei ihm auf dem Kopf. Man muß sie umstülpen, um den rationellen Kern in der mystischen Hülle zu entdecken.«⁵³

4.) Engels schrieb 1859: »Die Kritik der Ökonomie, selbst nach gewonnener Methode, konnte noch auf zweierlei Weise angelegt werden: historisch oder logisch. Da in der Geschichte, wie in ihrer literarischen Abspiegelung, die Entwicklung im ganzen und großen auch von den einfachsten zu den komplizierteren Verhältnissen fortgeht, so gab die literaturgeschichtliche Entwicklung der politischen Ökonomie [seit Aristoteles im antiken Griechenland – E. K.] einen natürlichen Leitfaden, an den die Kritik anknüpfen konnte, und im ganzen und großen würden die ökonomischen Kategorien dabei in derselben Reihenfolge erscheinen wie in der logischen [475] Entwicklung. Diese Form hat scheinbar den Vorzug größerer Klarheit, da ja die *wirkliche* Entwicklung verfolgt wird, in der Tat aber würde sie dadurch höchst-

52 F. Engels: Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Rezension). In: MEW, Bd. 13, S. 474.

53 K. Marx: Nachwort zur zweiten Auflage des »Kapital«, Bd. 1. In: MEW, Bd. 23, S. 25-27.

tens populärer werden. Die Geschichte geht oft sprunghaft und im Zickzack und müßte hierbei überall verfolgt werden [...] Die logische Behandlungsweise war also allein am Platz. Diese aber ist in der Tat nichts anderes als die historische, nur entkleidet der historischen Form und der störenden Zufälligkeiten. Womit diese Geschichte anfängt, damit muß der Gedankengang ebenfalls anfangen«⁵⁴

5.) Methodisch sehr wichtig ist es, den richtigen Anfang zu finden! Im Kapitel »I. Feuerbach« schrieben Marx und Engels 1845: »Wir kennen nur eine einzige Wissenschaft, die Wissenschaft der Geschichte. Die Geschichte kann von zwei Seiten aus betrachtet, in die Geschichte der Natur und die Geschichte der Menschen abgeteilt werden. Beide Seiten sind indes nicht zu trennen; solange Menschen existieren, bedingen sich Geschichte der Natur und Geschichte der Menschen gegenseitig.«⁵⁵ »Der erste zu konstatierende Tatbestand ist also die körperliche Organisation dieser Individuen und ihr dadurch gegebenes Verhältnis zur übrigen Natur. Wir können hier natürlich weder auf die physische Beschaffenheit der Menschen selbst noch auf die von den Menschen vorgefundenen Naturbedingungen, die geologischen, orohydrographischen, klimatischen und andern Verhältnisse eingehen. Alle Geschichtsschreibung [also Gesellschaftstheorie – E. K.] muß von diesen natürlichen

Grundlagen und ihrer Modifikation im Lauf der Geschichte durch die Aktion der Menschen ausgehen.«⁵⁶ In gleichem Sinne schrieb Marx 1857: »In Gesellschaft produzierende Individuen – daher gesellschaftlich bestimmte Produktion der Individuen ist natürlich der Ausgangspunkt.«⁵⁷ Marx schrieb über das »Kapital« am 25. Juli 1867: »Aller Anfang ist schwer, gilt in jeder Wissenschaft. Das Verständnis des ersten Kapitels, namentlich des Abschnitts, der die Analyse der Ware enthält, wird daher die meiste Schwierigkeit machen. Was nun näher die Analyse der Wertschöpfung und der Wertgröße [im Ersten Heft von 1859 – E. K.] betrifft, so habe ich sie möglichst popularisiert. Die Wertform, deren fertige Gestalt die Geldform [ist], [12] ist sehr inhaltslos und einfach. Dennoch hat der Menschengestalt sie seit mehr als 2000 Jahren [siehe Aristoteles – E. K.] vergeblich zu ergründen gesucht, während andererseits die Analyse viel inhaltvollerer und komplizierterer Formen wenigstens annähernd gelang. Warum? Weil der ausgebildete Körper leichter zu studieren ist als die Körperzelle. Bei der Analyse der ökonomischen Formen kann außerdem weder das Mikroskop dienen noch chemische Reagentien. Die Abstraktionskraft muß beide ersetzen. Für die bürgerliche Gesellschaft ist aber die Warenform des Arbeitsprodukts oder die Wertform der Ware die ökonomische Zellenform. Dem Ungebildeten scheint sich ihre Analyse in bloßen Spitzfindigkeiten he-

54 F. Engels: Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie (Rezension). In: MEW, Bd. 13, S. 474/475.

55 K. Marx und F. Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 18.

56 Ebenda, S. 20/21.

57 K. Marx: Einleitung [zu den »Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie«]. In: MEW, Bd. 42, S. 19.

rumzutreiben. Es handelt sich dabei in der Tat um Spitzfindigkeiten, aber nur so, wie es sich in der mikroskopischen Anatomie darum handelt.«⁵⁸

6.) Die Abstraktionskraft muss bei der Untersuchung oder Analyse den Zusammenhang von Voraussetzungen und Schlussfolgerungen erkennen. So schrieb Engels am 27. Januar 1886: »Unsere Ansichten über die Unterschiede zwischen einer künftigen, nichtkapitalistischen Gesellschaft und der heutigen, sind exakte Schlussfolgerungen aus den historischen Tatsachen und Entwicklungsprozessen und sind, wenn sie nicht im Zusammenhang mit diesen Tatsachen und dieser Entwicklung dargelegt werden, theoretisch und praktisch ohne Wert.«⁵⁹ Außerdem muss die Abstraktionskraft während der Untersuchung die Erkenntnis voran bringen vom Einzelnen oder Einfachen zum Kombinierten oder Komplizierten, von den Formen zum Inhalt, von den Erscheinungen zum Wesen, vom Äußeren oder Oberflächlichen zum Inneren, von den Unterschieden zu den Widersprüchen, von der Quantität zur Qualität, von der Möglichkeit zur Wirklichkeit, von der Zufälligkeit zur Notwendigkeit und schließlich zu Gesetzen.

7.) Das Resultat von Marx' Forschung zum Produktionsprozess des Kapitals war die Grundlage für die Me-

thode der Darstellung im Band I des »Kapitals« (ab 1873⁶⁰):

Erster Abschnitt: Ware und Geld

»Der Reichtum der Gesellschaften [Vgl. Adam Smith 1775 über den »Reichtum der Nationen« – E. K.], in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht, erscheint [! – E. K.] als eine »ungeheure Warensammlung« [Vgl. MEW, Bd.13, S. 15 – E. K.], die einzelne Ware als seine Elementarform. Unsere Untersuchung beginnt daher mit der Analyse der Ware.«⁶¹ Marx zeigte nun, wie sich in der Geschichte durch den Austausch der Waren von verschiedenen Herstellern Geld als allgemeine Ware herausgebildet hat:

A. Einfache, einzelne oder zufällige Wertform: x Ware A ist y Ware B wert. (20 Ellen Leinwand sind 1 Rock wert). Solch ein Tausch war und ist nicht leicht (siehe heute in Zeitungen die Tauschangebote). Ein Eigentümer hat ein bestimmtes Produkt nicht nötig und benötigt ein bestimmtes anderes Produkt.

*B. Totale oder entfaltete Wertform:
 z Ware A = u Ware B oder = v Ware C oder = w Ware D usw. (20 Ellen Leinwand = 1 Rock oder = 10 Pfd. Tee oder = 40 Pfd. Kaffee oder = 1 Quarter Weizen oder = 2 Unzen Gold usw.). Die quanti-*

60 In der 1. deutschen Auflage von 1867 war der Text in 6 lange Kapitel untergliedert. Dies kritisierte Engels brieflich am 16.6.1867 (MEW, Bd. 31, S. 303). Für die 2. Auflage von 1872/73 hatte Marx daher die Kapitel in Abschnitte umbenannt und diese detaillierter durch Kapitel untergliedert.

61 K. Marx: Das Kapital. Bd. 1: In: MEW, Bd. 23, S. 49.

58 K. Marx: Vorwort zur ersten Auflage »Das Kapital.« Bd. 1: In: MEW, Bd. 23, S. 11/12.

59 Engels an Edward R. Pease, 27.1.1886. In: MEW, Bd. 36, S. 429.

tativen Verhältnisse, in denen sich Waren austauschen, werden stabiler, jedoch bleibt der unmittelbare Austausch einer Ware gegen eine andere bestehen.

C. Allgemeine Wertform:

1 Rock, 10 Pfd. Tee, 40 Pfd. Kaffee, 1 Qrtr. Weizen, 2 Unzen Gold tauschen sich je gegen 20 Ellen Leinwand oder sind je = 20 Ellen Leinwand wert. Allmählich tauschen sich alle anderen Waren gegen die Ware aus, welche die Funktion des allgemeinen Äquivalents (gleichen Gegenwertes) ausübt. In bestimmten Gebieten war Vieh, in anderen Pelzwerk, in weiteren Salz usw. das allgemeine Äquivalent. Das hing von den Lebensumständen der meisten Menschen der Region ab. Diese Tausch- oder Wertform war an die erste große gesellschaftliche Arbeitsteilung gebunden, also an die Teilung der Arbeit in Ackerbau und Viehzucht. Mit der zweiten großen gesellschaftlichen Arbeitsteilung, also mit der Trennung des Handwerks vom Ackerbau und der Viehzucht, entstand die nächste Wertform.

D. Geldform:

20 Ellen Leinwand, 1 Rock, 10 Pfd. Tee, 40 Pfd. Kaffee, 1 Qrtr. Weizen tauschen sich je gegen 2 Unzen Gold oder sind je = 2 Unzen Gold wert. Gold wurde zu Geld. Der Gebrauchswert des Geldes (meistens ein Edelmetall) fungiert als Ausdruck des Wertes aller Waren. Geld ist die allgemeine Ware.⁶²

Zweiter Abschnitt: Verwandlung von Geld in Kapital

»Die Warenzirkulation ist der Ausgangspunkt des Kapitals. Warenproduktion und entwickelte Warenzirkulation, [d. h.] Handel, bilden die historischen Voraussetzungen, unter denen es entsteht. Welthandel und Weltmarkt eröffnen im 16. Jahrhundert die moderne Lebensgeschichte des Kapitals. Sehn wir ab vom stofflichen Inhalt der Warenzirkulation, [d. h.] vom Austausch der verschiednen Gebrauchswerte, und betrachten wir nur die ökonomischen Formen, die dieser Prozeß erzeugt, so finden wir als sein letztes Produkt das Geld. Dies letzte Produkt der Warenzirkulation ist die erste Erscheinungsform des Kapitals.«⁶³

Dritter Abschnitt: Die Produktion des absoluten Mehrwerts

Arbeitsprozeß und Verwertungsprozeß

»Die Produktion von Gebrauchswerten oder Gütern ändert ihre allgemeine Natur nicht dadurch, daß sie für den Kapitalisten und unter seiner Kontrolle vorgeht. Der Arbeitsprozeß ist daher zunächst unabhängig von jeder bestimmten gesellschaftlichen Form zu betrachten. Die Arbeit ist zunächst ein Prozeß zwischen Mensch und Natur, ein Prozeß, worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigne Tat vermittelt, regelt und kontrolliert. [...] Die einfachen Momente des Arbeitsprozesses sind [1.] die zweckmäßige Tätigkeit oder die Arbeit selbst, [2.] ihr Gegenstand und [3.] ihr Mittel.«⁶⁴

62 Siehe ebenda, S. 63-85.

63 Ebenda, S. 161.

64 Ebenda, S. 192, 193.

»Und unsrem Kapitalisten handelt es sich um zweierlei. Erstens will er einen Gebrauchswert produzieren, der einen Tauschwert hat, einen zum Verkauf bestimmten Artikel, eine Ware. Und zweitens will er eine Ware produzieren, deren Wert höher [ist] als die Wertsumme der zu ihrer Produktion erheischten Waren, der Produktionsmittel und der Arbeitskraft, für die er sein gutes Geld auf dem Warenmarkt vorschob. Er will nicht nur einen Gebrauchswert produzieren, sondern eine Ware, nicht nur Gebrauchswert, sondern Wert, und nicht nur Wert, sondern auch Mehrwert.«⁶⁵ »Der Wert der Arbeitskraft und ihre Verwertung im Arbeitsprozeß sind also zwei verschiedene Größen. Diese Wertdifferenz hatte der Kapitalist im Auge, als er die Arbeitskraft kaufte. Ihre nützliche Eigenschaft, Garn oder Stiefel zu machen, war nur eine condition sine qua non [notwendige Bedingung – E. K.], weil Arbeit in nützlicher Form verausgab werden muß, um Wert zu bilden. Was aber entschied, war der spezifische Gebrauchswert dieser Ware, Quelle von Wert zu sein und von mehr Wert als sie selbst hat. [...] Der Umstand [...] ist ein besonderes Glück für den Käufer, aber durchaus kein Unrecht gegen den Verkäufer. [...] Das Kunststück ist endlich gelungen. Geld ist in Kapital verwandelt.«⁶⁶

Nun folgt Marx' methodischer Hinweis: »Die Entwicklung der Produktivkraft der Arbeit, innerhalb der kapitalistischen Produktion, bezweckt, den Teil des Arbeitstags, den der Ar-

beiter für sich selbst arbeiten muß, zu verkürzen, um grade dadurch den andren Teil des Arbeitstags, den er für den Kapitalisten umsonst arbeiten kann, zu verlängern. Wieweit dies Resultat auch ohne Verwohlfeilerung der Waren erreichbar [ist], wird sich zeigen in den besondern Produktionsmethoden des relativen Mehrwerts, zu deren Betrachtung wir jetzt übergehn.«⁶⁷

Vierter Abschnitt: Die Produktion des relativen Mehrwerts

Ihre hauptsächlichlichen Methoden in der Geschichte der kapitalistischen Produktionsweise sind: Kooperation⁶⁸, Teilung der Arbeit und Manufaktur⁶⁹, Maschinerie und große Industrie.⁷⁰ Hinweis auf Dialektik: »Die kapitalistische Produktion entwickelt daher nur die Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen alles Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter.«⁷¹

Fünfter Abschnitt: Die Produktion des absoluten und relativen Mehrwerts

»Das Produkt verwandelt sich überhaupt aus dem unmittelbaren Produkt des individuellen Produzenten in ein gesellschaftliches, in das gemeinsame Produkt eines Gesamtarbeiters, d. h. eines kombinierten Arbeitspersonals,

65 Ebenda, S. 201.

66 Ebenda, S. 208/209.

67 Ebenda, S. 340.

68 Siehe ebenda, S. 341-355.

69 Siehe ebenda, S. 356-390.

70 Siehe ebenda, S. 391-530.

71 Ebenda, S. 529/530.

dessen Glieder der Handhabung des Arbeitsgegenstandes näher oder ferner stehn. Mit dem kooperativen Charakter des Arbeitsprozesses selbst erweitert sich daher notwendig der Begriff der produktiven Arbeit und ihres Trägers, des produktiven Arbeiters. Um produktiv zu arbeiten, ist es nun nicht mehr nötig, selbst Hand anzulegen; es genügt, Organ des Gesamtarbeiters zu sein, irgendeine seiner Unterfunktionen zu vollziehn. Die obige ursprüngliche Bestimmung der produktiven Arbeit, aus der Natur der materiellen Produktion selbst abgeleitet, bleibt immer wahr für den Gesamtarbeiter, als Gesamtheit betrachtet. Aber sie gilt nicht mehr für jedes seiner Glieder, einzeln genommen.

Andrerseits aber verengt sich der Begriff der produktiven Arbeit. Die kapitalistische Produktion ist nicht nur Produktion von Ware, sie ist wesentlich Produktion von Mehrwert. Der Arbeiter produziert nicht für sich, sondern für das Kapital. Es genügt daher nicht länger, daß er überhaupt produziert. Er muß Mehrwert produzieren. Nur der Arbeiter ist produktiv, der Mehrwert für den Kapitalisten produziert oder zur Selbstverwertung des Kapitals dient.«⁷² »Der Kapitalist zahlt den Wert, resp. davon abweichenden Preis der Arbeitskraft und erhält im Austausch die Verfügung über die lebendige Arbeitskraft selbst. Seine Nutznießung dieser Arbeitskraft zerfällt in zwei Perioden. Während der einen Periode produziert der Arbeiter nur einen Wert = Wert seiner Arbeitskraft, also nur ein Äquivalent. Für den vorgeschossenen Preis der Arbeitskraft erhält so der Kapitalist

ein Produkt vom selben Preis. Es ist, als ob er das Produkt fertig auf dem Markt gekauft hätte. In der Periode der Mehrarbeit dagegen bildet die Nutznießung der Arbeitskraft Wert für den Kapitalisten, ohne ihm einen Wertersatz zu kosten.* (*Anmerkung K. M.: Obgleich die Physiokraten das Geheimnis des Mehrwerts nicht durchschauten, war ihnen doch soviel klar, daß er »ein unabhängiger und verfügbarer Reichtum ist, den er« [der Besitzer davon] »nicht gekauft hat und den er verkauft«. Turgot, »Réflexions sur la Formation et la Distribution des Richesses«, p. 11.) Er hat diese Flüssigmachung der Arbeitskraft umsonst. In diesem Sinne kann die Mehrarbeit unbezahlte Arbeit heißen.

Das Kapital ist also nicht nur Kommando über Arbeit, wie A. Smith sagt [«Recherches sur la nature [...]», t. 1. Paris 1802, p. 59 ff. – E. K.]. Es ist wesentlich Kommando über unbezahlte Arbeit. Aller Mehrwert, in welcher besonderen Gestalt von Profit, Zins, Rente usw. er sich später kristallisiert, ist seiner Substanz nach Materialur unbezahlter Arbeitszeit. Das Geheimnis von der Selbstverwertung des Kapitals löst sich auf in seine Verfügung über ein bestimmtes Quantum unbezahlter fremder Arbeit.«⁷³

Sechster Abschnitt: Der Arbeitslohn⁷⁴
[war 1867 4. Teil des 5. Kapitels]

Siebenter Abschnitt: Der Akkumulationsprozeß des Kapitals

73 Ebenda, S. 556.

74 Siehe ebenda, S. 557-588.

72 Ebenda, S. 531/532.

»Die Verwandlung einer Geldsumme in Produktionsmittel und Arbeitskraft ist die erste Bewegung, die das Warenquantum durchmacht, das als Kapital fungieren soll. Sie geht vor auf dem Markt, in der Sphäre der Zirkulation. Die zweite Phase der Bewegung, der Produktionsprozeß, ist abgeschlossen, sobald die Produktionsmittel verwandelt sind in Ware, deren Wert den Wert ihrer Bestandteile übertrifft, also das ursprünglich vorgeschossene Kapital plus eines Mehrwerts enthält. Diese Waren müssen alsdann wiederum in die Sphäre der Zirkulation geworfen werden. Es gilt, sie zu verkaufen, ihren Wert in Geld zu realisieren, dies Geld aufs neue in Kapital zu verwandeln, und so stets von neuem. Dieser immer dieselben sukzessiven Phasen durchmachende Kreislauf bildet die Zirkulation des Kapitals. [...] Die nähere Analyse dieses Prozesses gehört ins Zweite Buch.

Der Kapitalist, der den Mehrwert produziert, d. h. unbezahlte Arbeit unmittelbar aus den Arbeitern auspumpt und in Waren fixiert, ist zwar der erste Aneigner, aber keineswegs der letzte Eigentümer dieses Mehrwerts. Er hat ihn hinterher zu teilen mit Kapitalisten, die andre Funktionen im großen und ganzen der gesellschaftlichen Produktion vollziehen, mit dem Grundeigentümer usw. Der Mehrwert spaltet sich daher in verschiedene Teile. Seine Bruchstücke fallen verschiedenen Kategorien von Personen zu und erhalten verschiedene, gegeneinander selbständige Formen, wie Profit, Zins, Handelsgewinn, Grundrente usw. Diese verwandelten Formen des Mehrwerts können erst

im Dritten Buch behandelt werden.«⁷⁵ Das Resultat von Marx' Forschung zum Zirkulationsprozess des Kapitals war die Grundlage für die Methode der Darstellung in Buch 2, zugleich Band II des »Kapitals« durch Marx und Engels (es erschien deutsch 1885)⁷⁶: Die produzierten Waren müssen erfolgreich auf dem Markt verkauft werden. Am Ende dieses Vorgangs hat sich die Ware, in welcher der Mehrwert steckt, in Geld verwandelt.

Das Resultat von Marx' Forschung zum Gesamtprozess des Kapitals war die Grundlage für die Methode der Darstellung im Band III des »Kapitals« durch Marx und Engels (es erschien deutsch 1894)⁷⁷: Die gesamte Mehrwertsumme der zirkulierten Waren muss anteilmäßig geteilt werden mit anderen Kapitalisten, welche an dem gesamten Prozess der kapitalistischen Produktion beteiligt sind, d. h. mit dem Banker, der Zins für Kredite, dem Händler, der Handelsgewinn, mit dem Grundeigentümer, der Grundrente zu bekommen hat. Wir sehen: Das Resultat der Forschung war jedes Mal die Grundlage für die Methode der Darstellung. Der Marxismus ist logisch folgerichtig.

8.) Wir müssen die Einheit der Hauptbestandteile des Marxismus (Philosophie, Politische Ökonomie, sozialistische Politik) besser nutzen. Erfolg versprechende politische Programme erfordern eine dialektisch-materialistische philosophische Analyse der letzten Endes ökonomisch bedingten Interessen der vertretenen sozialen Klassen

75 Ebenda, S. 589.

76 Siehe MEW, Bd. 24.

77 Siehe MEW, Bd. 25.

und Schichten. Dies alles zusammen ist die marxistische Ideologie, d. h. des systematisierten Klassenbewusstseins der Arbeiterklassen und ihrer Bündnispartner.

So schrieb Engels an Paul Ernst 1890: »Was Ihren Versuch, die Sache [Frauenbewegung – E. K.] materialistisch zu behandeln, angeht, so muß ich vor allem sagen, daß die materialistische Methode in ihr Gegenteil umschlägt, wenn sie nicht als Leitfaden [d. h. Methode! – E. K.] beim historischen Studium behandelt wird, sondern als fertige Schablone, wonach man sich die historischen Tatsachen zurechtschneidet.«⁷⁸

Und Engels schrieb an Conrad Schmidt 1890: »Überhaupt dient das Wort ›materialistisch‹ in Deutschland vielen jungen Schriftstellern als eine einfache Phrase, womit man alles und jedes ohne weiteres Studium etikettiert, d. h. diese Etikette aufklebt und dann die Sache abgetan zu haben glaubt. Unsere Geschichtsauffassung aber ist vor allem eine Anleitung beim Studium [d. h. Methode! – E. K.], kein Hebel der Konstruktion à la Hegelianertum. Die ganze Geschichte muß neu studiert werden, die Daseinsbedingungen der verschiedenen Gesellschaftsformationen müssen im einzelnen untersucht werden, ehe man versucht, die politischen, privatrechtlichen, ästhetischen, philosophischen, religiösen etc. Anschauungsweisen, die ihnen entsprechen, aus ihnen abzuleiten.«⁷⁹

78 Engels an Paul Ernst, 5.6.1890. In: MEW, Bd. 37, S. 411.

79 Engels an Conrad Schmidt, 5.8.1890. In: MEW, Bd. 37, S. 436/437.

9.) Besser die weltanschaulichen Dimensionen der Auseinandersetzung erfassen! Gegner realer sozialistischer Gesellschaftszustände betreiben weltanschaulichen Aktivismus, einschließlich Marx-Beschäftigung und »kritischen« Marxismus, und gelangen meist zum politischen Konservatismus; sie propagieren fortschrittsfeindliche Werte, verwässern Begriffe, bevorzugen Einzelnes im Gegensatz zu Allgemeinem oder Gesetzen.

10.) Wissenschaften und damit die Produktivkräfte entwickeln! In China gilt es z. B., die Orientierung des »3-fachen Vertretens« und das wissenschaftliche Entwicklungskonzept zu realisieren.

11.) Die Theorie-Praxis-Beziehung oder Kritik und Praxis (auch in Geschichte und Gegenwart *real* vorhandener sozialistischer Leistungen oder Entwicklungen) intensivieren und meistern und zeigen, dass *real* sich entwickelnder (nicht gedankliche Wunschträume oder Modelle) Sozialismus unter chinesischen Bedingungen eine Stufe im gesellschaftlichen Fortschritt für 20% der Menschheit darstellt (das ist mehr als Afrika). Dabei ist die vielschichtige Welt und ihrer wachsenden Tendenz der gegenseitigen Abhängigkeit der Staaten besser zu berücksichtigen (d. h. der militärischen Aufrüstung die Konzeption des »chinesischen Traums vom großen Wiederaufleben der chinesischen Nation, bei dem die, die hart arbeiten, belohnt werden, die Alten versorgt, die Kranken behandelt und die Kinder ausgebildet werden«, der gesellschaftlichen Entwicklung Chinas bis 2049 und die Entwicklung des multila-

teral vorteilhaften internationalen Handels entgegensetzen und mit Hilfe der Politik der friedlichen Koexistenz eine harmonische Welt schaffen)!

12.) Nichtsdestoweniger ist die wichtigste Tatsache oder das Ergebnis der praktischen Prüfung (z. B. in China) der Nachweis, dass für die werktätige Bevölkerung ein besseres Gesellschaftssystem als der Kapitalismus *real* möglich ist – nicht nur als Idee oder Hoffnung, wenn man die entwickelten realen Bedingungen wissenschaftlich studiert und *schöpferisch* marxistische Erkenntnisse anwendet. Die Arbeiterklassen in allen Ländern brauchen Sozialismus; die kapitalistische Gesellschaft hat nicht bewiesen, dass sie auf Dauer die großen Menschheitsprobleme löst.

Im Mai 1875 verfasste also Marx seine Randglossen zum Entwurf des Koalitionsprogramms der aus »Lassalleanern« und »Eisenachern« vereinigten deutschen Arbeiterpartei, meist als *Kritik des Gothaer Programms* bekannt. Dabei entwickelte Marx zum ersten Mal Erkenntnisse zur *sozialistischen* Gesellschaft.⁸⁰ Er argumentierte: »Die ›heutige Gesellschaft‹ ist die kapitalistische Gesellschaft, die in allen Kulturländern existiert, mehr oder weniger frei von mittelaltrigem Beisatz, mehr oder weniger durch die besondere geschichtliche Entwicklung jedes Landes

modifiziert, mehr oder weniger entwickelt. [...]

Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andre. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann als *die revolutionäre Diktatur des Proletariats*.«⁸¹

Marx hatte vorausgeschickt: »Womit wir es hier zu tun haben, ist eine kommunistische Gesellschaft, nicht wie sie sich auf ihrer eignen Grundlage *entwickelt* hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft *hervorgeht*, also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt.«⁸² Dazu erläuterte er: »Das *gleiche Recht* ist hier daher immer noch – dem Prinzip nach – das *bürgerliche Recht* [...] Das Recht der Produzenten ist ihren Arbeitslieferungen *proportionell*; die Gleichheit besteht darin, daß an *gleichem Maßstab*, der Arbeit, gemessen wird. Der eine ist aber physisch oder geistig dem andern überlegen, liefert also in derselben Zeit mehr Arbeit oder kann ||21| während mehr Zeit arbeiten; und die Arbeit, um als Maß zu dienen, muß der Ausdehnung oder der Intensität nach bestimmt werden, sonst hörte sie auf, Maßstab zu sein. Dies *gleiche* Recht ist ungleiches Recht für ungleiche Arbeit. [...] Ferner: Ein Arbeiter ist verheiratet, der andre nicht; einer hat mehr Kinder als der

80 Siehe dagegen: Interview mit Professor Enfu Cheng: »500 Jahre Sozialismus aus chinesischer Sicht«. In: Beilage zu Ausgabe 4-2021 der »Marxistische[n] Blätter«.

81 Karl Marx: Kritik des Gothaer Programms. In: MEW, Bd. 19, S. 28.

82 Ebenda, S. 20.

andre etc. [...] Um alle diese Mißstände zu vermeiden, müßte das Recht, statt gleich, vielmehr ungleich sein. [...]

In einer höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, nachdem die knechtende Unterordnung der Individuen unter die Teilung der Arbeit, damit auch der Gegensatz geistiger und körperlicher Arbeit verschwunden ist; nachdem die Arbeit nicht nur Mittel zum Leben, sondern selbst das erste Lebensbedürfnis geworden [...] und alle Springquellen des genossenschaftlichen Reichtums voller fließen – erst dann kann [...] die Gesellschaft auf ihre Fahne schreiben: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen!⁸³

Der Sache nach hat Marx 1875, also vor 125 Jahren, zum ersten Mal über den Sozialismus als niedere Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation geschrieben, welche nicht mit Worten, sondern realen gesellschaftlichen Leistungen die kapitalistische Gesellschaftsformation dialektisch negiert oder – was inhaltlich dasselbe ist – aufhebt.⁸⁴

Machen wir gedanklich einen Sprung ins derzeitige Jahrhundert. Nach der Niederlage des Sozialismus in der Sowjetunion und ihrer Verbündeten in Europa am Ende des 20. Jahrhunderts hat die Praxis der Volksrepublik China gewissermaßen den Staffelpass des Sozialismus im weltgeschichtlichen Prozess aufgenommen. Auf der 6. Plen-

artagung des 15. Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas wurde das Versprechen gegeben, in der Verbesserung ihres Arbeitsstils und bei der Gestaltung einer korrekt führenden Partei fortzufahren. Das Plenum fand vom 24. bis 26.9.2001 in Beijing statt und setzte als Priorität die Vervollkommnung des Arbeitsstils der Partei.

Anwesend waren 190 Mitglieder und 139 andere Mitarbeiter des ZK. Mitglieder der Zentralen Kommission für Disziplininspektionen und Abteilungsleiter nahmen am Plenum teil, ohne stimmrechtlich zu sein. Das Plenum wurde vom Generalsekretär Jiang Zemin geleitet, der auch eine wichtige Rede hielt.

Das Plenum stellte fest, dass China in eine neue Entwicklungsperiode eingetreten ist, in der eine bessere Gesellschaft errichtet und ein deutlicher Schritt vorwärts auf dem Wege zur Modernisierung gegangen werden sollen. In Verwirklichung ihrer Ziele der Vereinigung und Führung des chinesischen Volkes mit all seinen ethnischen Gruppen zur weiteren Beförderung der Modernisierung, die Erfüllung der Wiedervereinigung des Mutterlandes, die Sicherung des Weltfriedens und das Vorrantreiben der internationalen gemeinsamen Entwicklung muss die Partei die Kraft sein, die Chinas fortgeschrittenste gesellschaftliche Produktivkräfte, den fortschrittlichsten Kurs Chinas auf dem Gebiet der Kultur und die fundamentalen Interessen der überwältigenden Mehrheit des chinesischen Volkes repräsentiert, heißt es im Kommuniqué über das Plenum.

Es sei ein Imperativ für die Partei, die zwei großen Vorhaben hinsichtlich der

83 Ebenda, S. 21

84 »Aufheben« kann drei Bedeutungen haben: 1. Bewahren bis zu einem späteren Zeitpunkt; 2. Beibehalten; 3. Auf ein höheres Niveau heben.

Parteientwicklung zu fördern, nämlich die Verbesserung der Führungstätigkeit der Partei und die Fähigkeit, der Korruption und den Risiken (Anfechtungen) zu widerstehen. Die KPCh habe im Allgemeinen einen guten Arbeitsstil. Dennoch gelte einigen Problemen die unmittelbare Aufmerksamkeit. Alle Mitglieder sollen in Friedenszeiten aufmerksam und sich dessen bewusst sein, dass die Verbesserung des Arbeitsstils der Partei notwendig das Studium der grundlegenden Theorien, Grundlinien und der orientierenden Prinzipien der Partei zur Voraussetzung hat, um das »dreifache Repräsentieren (Vertreten)« verstärkt in die Praxis umsetzen zu können. Alle Parteimitglieder sollen daher intensiv Theorie und Politik studieren sowie die Gerechtigkeit pflegen, um den Arbeitsstil der Partei zu verbessern und so die Partei in ideologischer und organisatorischer Hinsicht voranzubringen.

Vor allem die ideologische Arbeit sei in der neuen Phase der Parteientwicklung nötig. Die Partei müsse in diesem Zusammenhang festhalten am Marxismus-Leninismus, an Mao Zedongs Denken und an Deng Xiaopings Theorie und schließlich die »dreifache Repräsentation« (gesellschaftliche Produktivkräfte, Kultur, soziale Interessen – E. K.) verstärken, die auf den wirtschaftlichen Aufbau, die Reform, die Entwicklung und Stabilität konzentriert sei und die Führung durch die Partei zwingend erforderlich mache. Jetzt und in naher Zukunft komme es im Zusammenhang mit dem angemessenen Arbeitsstil der Partei vor allem darauf an, das Denken, Studieren, das Arbeiten und das Führen

zu betreiben sowie auf den Lebensstil der Funktionäre zu achten.

Hauptsächlich geht es um das:

- Festhalten am Prinzip der Befreiung des Geistes und Streben sowohl um wahre Erkenntnisse von den Tatsachen, als auch um das Vorbeugen, die Dinge auf alte Weise zu machen;
- Festhalten am Prinzip der Verbindung der Theorie mit der Praxis und der Bekämpfung von Bücherwissen;
- Festhalten am Prinzip des Aufrechterhaltens der Verbindung mit den Massen und am Vorbeugen gegen Formalismus und Bürokratismus;
- Festhalten am Prinzip des demokratischen Zentralismus und am Vorbeugen gegen Dogmatismus und Trägheit (Faulheit);
- Festhalten an der Parteidisziplin und am Vorbeugen gegen Großmütigkeit (Sorglosigkeit);
- Festhalten an der Gerechtigkeit und Reinheit und am Vorbeugen vor Machtmissbrauch;
- Festhalten am Prinzip des harten Arbeitens und der Bekämpfung von Genusssucht (Hedonismus) und
- Festhalten am Prinzip der Förderung von Funktionären entsprechend ihren Fähigkeiten und Vorbeugen von Amtsmissbrauch bei der Förderung von Funktionären.

Die größte Gefahr besteht für eine marxistische Partei in der Entfernung von dem Volk. Das Volk ist die Kraftreserve der Partei und die Grundlage für ihre Erfolge. Ohne die Unterstützung durch

das Volk wären der Kurs der Partei und all ihre Bemühungen sinnlos.

Die KPCh bildet rechtzeitig fähige und erfahrene Generationen von Leitungskräften aus. So gehörten z. B. dem Politbüro des Zentralkomitees unter Generalsekretär Jiang Zemin folgenden Generalsekretär Hu Jintao der derzeitige Ministerpräsident Li Keqiang und der derzeitige Generalsekretär Xi Jinping als Mitglieder an.

In den 20 Jahren, die seit der zitierten Aufgabenstellung »ins Land gegangen« sind, wurden praktisch vier Fünfjahrpläne der Entwicklung der Volkswirtschaft und der auf ihr begründeten übrigen Ebenen und Bereiche der sozialistischen gesellschaftlichen Ordnung erfolgreich verwirklicht.

Die Volksrepublik China mit ihren ca. 1,4 Mrd. Einwohnern⁸⁵ (über 50 Nationalitäten) auf einer Landfläche von der Größe Europas hat sich unter der Führung ihrer relativ kleinen Kommunistischen Partei mit ca. 90 Mio. Mitgliedern zur zweitstärksten Wirtschaftsmacht der Erde entwickelt und wird 2028 diesbezüglich die USA überflügeln. Das ist *realer* Sozialismus, tatkräftigste Entwicklungshilfe und stärkster Friedensgarant des 21. Jahrhunderts.

Über den Autor: In China gibt es eine erste Ausgabe der Werke von Marx und Engels in 70 Bänden, die eine Übersetzung der 2. russischen Werkausgabe,

85 Das sind 1400 Millionen. Zum Vergleich sei darauf verwiesen, dass die Europäische Union ca. 400 und die USA 350 Millionen Einwohner haben.

also Übersetzung einer Übersetzung ist. In den 1970er Jahren war vom Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beschlossen worden, nach der bis dahin umfangreichsten *deutschsprachigen* 40 Bände umfassenden Ausgabe der Marx/Engels-Werke (MEW) nun die in den 1930er Jahren abgebrochene *originalsprachige* Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA¹) erneut in Angriff zu nehmen. Nachdem die vom Autor des vorliegenden Beitrags in Erfurt und Mühlhausen/Thür. geleitete Forschungsgruppe 1983 den Band II/5 und 1989 den Band II/8 der MEGA² herausgegeben und der (2004 veröffentlichte) Band II/15 in Angriff genommen worden war, wurde er eingeladen, in Beijing als ausländischer Spezialist zu helfen, die zweite chinesische Ausgabe der Werke von Marx und Engels in mehr als 70 Bänden auf der Grundlage der MEGA² herauszugeben. Diese Arbeit begann Eike Kopf 1997.

Als habilitierter Hochschullehrer hielt er in Beijing wöchentlich Vorlesungen zur Geschichte der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus für die aus den chinesischen Universitäten und Hochschulen nachrückenden Übersetzer. Ab 2001 wurde er außerdem als Redakteur der deutschsprachigen Fassung des Regierungsberichtes an den jährlich ab 5. März in der Großen Halle des Chinesischen Volkes in Beijing beginnenden Nationalen Volkskongress tätig. Dadurch wurden – auch durch Vorlesungen in verschiedenen Provinzen – konkretere Einblicke in dieses geschichts- und zukunftssträchtige große »Reich der Mitte« China möglich. ■



Hiermit bestelle ich

- ein befristetes Testabonnement (3 Ausgaben für 18 €) ohne automatische Verlängerung
- ein Abonnement für mindestens 12 Ausgaben*
- ein Geschenkabonnement für mindestens 6 Ausgaben*
 - zum Normalpreis von 54 €/Jahr
 - zum ermäßigten Preis von 38 €/Jahr



Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Alter _____

Telefon, E-Mail _____



Datum, Unterschrift _____

* Das Abonnement verlängert sich um weitere 6 Ausgaben, wenn es nicht bis 6 Wochen vor Ende des Bezugszeitraumes schriftlich beim Neue Impulse Verlag, Hoffnungstraße 18, 45127 Essen oder per E-Mail info@neue-impulse-verlag.de gekündigt wird.

Widerrufsbelehrung

Ich bin berechtigt, diese Abo-Bestellung binnen 14 Tagen schriftlich beim Neue Impulse Verlag zu widerrufen.

Datum, Unterschrift _____



- Die Rechnung geht an die Lieferanschrift
- Die Rechnung geht abweichend von der Lieferanschrift an:

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon, E-Mail _____



- Die Rechnung soll abgebucht werden. Hiermit erteile ich dem Neue Impulse Verlag das Mandat, die Abo-Gebühren für die Zeitschrift »Marxistische Blätter« sowie ggfs. bestellte Bücher von meinem Giro-Konto abbuchen zu lassen. (SEPA-Mandat)

- Abo-Abbuchung jährlich
- Abo-Abbuchung halbjährlich

- Kundennummer (wenn vorhanden) _____

Ihre IBAN _____ / _____ / _____ / _____ / _____ / _____

Ihre BIC _____

Unsere Gläubiger-ID **DE56ZZ00000293744**

Die Abbuchung der Abo-Gebühren und der Buchrechnungen erfolgt jeweils zum Ersten eines Monats. Das Mandat endet automatisch mit der Beendigung des Abonnements.



Ort/Datum

Unterschrift

T-SHIRTS HOODIES HALSTÜCHER BAGS FAHNEN BÜCHER ANTIQUARIAT MUETZEN TRANSPARENT TASSEN ANSTECKER CDS FYLER UND VIELES MEHR



Frieden



team revolution



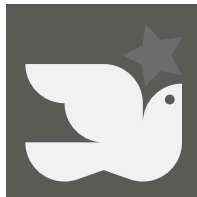
Schwarze Faust



Che



Antifaschistische
Aktion



Taube & Stern



Hammer & Sichel



Unsere Krisenberater



Stoppt die Blockade
gegen Venezuela



Gespens des
Kommunismus



Love Music
Hate Racism



Brecht – Ändere die
Welt, sie braucht es

uzshop.de

E-Mail: shop@unsere-zeit.de, Tel.: 0201 17788925, Fax: - 28

Kostenloses 6-Wochen-Abo der UZ – unsere zeit – Zeitung der DKP anfordern!

Neue Impulse aus unserem Verlag

Kurt Bachmann

Wir müssen Vorkämpfer der Menschenrechte sein

Essen, 2021, 388 Seiten,
19,80 Euro
ISBN 978-3-946845-39-3



Der Band vereinigt eine Auswahl aus veröffentlichten und unveröffentlichten Schriften und Reden von Kurt Bachmann, die sich vor allem mit der deutschen Geschichte befassen. Viele aus »verganglichen« Zeitungsartikeln stammende Arbeiten des Zeitzeugen Kurt Bachmann werden hier wieder zugänglich gemacht.

Holger Wendt

Politische Ökonomie

Ein Einstieg für Neugierige

Essen, 2021, 260 Seiten,
16,80 Euro
ISBN 978-3-946845-45-4



Dieser Einstieg möchte zeigen, dass sich unsere Gesellschaft mit Marx und Engels besser verstehen lässt als ohne sie. Grundlegende Begriffe, die den Kapitalismus in seinem Sein wie in seiner Entwicklung beschreiben, werden vorgestellt.

Jochen Barthel

Es kommt dein Tag, Genosse Spartakus!

Essen, 2021, 260 Seiten,
14,80 Euro
ISBN 978-3-96170-047-9



Die Beiträge der Weggefährten KuBas (Kurt Barthel, 1914–1967) machen diesen Band zu einem Geschichtsbuch, das die DDR nicht von ihrem Ende her (um-)interpretiert, sondern uns »Nachgeborenen« ihre Gründung und frühen Jahre historisch wahrhaftig nahebringt.

Holger Michael

Der »Hitler-Stalin-Pakt«

Historische Wirklichkeit gegen propagandistische Täuschung

Essen, 2021, 260 Seiten,
14,80 Euro
ISBN 978-3-96170-048-6



Der Autor konzentriert sich als anerkannter Historiker auf eine sachliche, auch für jüngere Lesende verständliche, populärwissenschaftliche Darstellung des »Hitler-Stalin-Paktes«.

Neue Impulse Verlag
Hoffnungstraße 18 | 45127 Essen
Tel.: +49 | 201 | 236757
info@neue-impulse-verlag.de
www.neue-impulse-verlag.de



NEUE IMPULSE VERLAG